Gottesdienstliche Gedanken am 3. Sonntag nach Trinitatis; 3.7.2022

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Mit dem Wochenspruch begrüße Sie alle sehr herzlich zu den gottesdienstlichen Gedanken am 3. Sonntag nach Trinitatis. Auch Sie haben sich heute Morgen auf die Suche gemacht. Nach Ruhe, nach einem guten Wort, nach Gemeinschaft, nach Gott, nach Segen. Und wie heißt es so schön: Wer suchet, der findet. Sich auf die Suche zu begeben ist der erste Schritt auf dem Weg etwas Verlorenes wiederzufinden oder etwas Neues zu entdecken.

Lied: EG 444,1-4 Die güldene Sonne

Psalm 103, Ein Gebet für Leib und Seele

Leib und Seele sollen von Dir erzählen, mein Gott.
Alles was ich habe und alles, was ich bin,
sagt Danke für alles was Du getan hast.
    Daran will ich mich immer erinnern.
    Du hast mir verziehen. Du hast mich gesund gemacht.
    Du lässt den Tod nicht das letzte Wort über mich haben.
    Du zeigst mir die Liebe in meinem Leben.
    Du lässt mich die Sehnsucht spüren,
    auf dass ich in Deinen Augen immer jung bleiben kann.
Ist es nicht wunderbar, wie Gott sich zeigt?
Wie Er geschehen lässt,
was niemand aus sich selbst heraus vermag?
Israel zum Beispiel hat es so erlebt, vorzeiten,
auf dem Weg ins Gelobte Land.
    All das kann der Herr und all das ist der Herr.
    Er hat Geduld, wer kann das wirklich von sich sagen?
    Er schenkt Liebe, wer wird das vorbehaltlos tun?
Er wird die Versäumnisse unseres Lebens nicht in Rechnung stellen.
Er wird uns nichts nachtragen.
Er handelt nicht so, wie wir es eigentlich verdient hätten.
Er zahlt uns nicht heim, was recht und billig wäre.
    Seine Liebe - weit wie der Himmel- allerorten
Allerorten.
Er will nichts mehr zu schaffen haben mit unseren Schlechtigkeiten;
Er will lieben, wie ein Vater seine Kinder liebt.
Aus. Volker Mantay, die Kraft der Psalmen. Gebete der Bibel

Eingangsgebet

Gott, wie oft fühlen wir uns verloren,
wie ein Kind, das seine Eltern aus den Augen verloren hat,
wie Irrende in einem Labyrinth.
Wie oft sind wir auf der Suche,
nach Bestätigung, nach Liebe, nach Zuneigung,

nach Sinn in unserem Leben, nach dir.
Gott, stärke unsere Gewissheit, dass du uns gefunden hast,
noch bevor wir nach dir suchen.
Dass es schon hell um uns ist,
wo wir noch in der Dunkelheit zu tappen meinen.
Dass du uns schon beim Namen nennst,
wo wir noch nach dir rufen.
Schenke uns offene Augen, um dich zu sehen
offene Ohren, um dich zu hören
und ein offenes Herz, um dich zu finden. Amen

Schriftlesung: Lukas 15,1-7
Jesus sucht das Verlorene und das Verirrte. Nicht nur das Verlorene, das anderen wertvoll erscheinen mag. Wo alle zustimmen, dass es sich lohnt, lange und ausgiebig zu suchen. Für ihn sind alle Verirrten wichtig und er sucht da weiter, wo andere die Suche schon aufgeben hätten. Ich lese aus dem 15. Kapitel des Lukasevangeliums die Verse 1 bis 7:
Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. [2] Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. [3] Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: [4] Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? [5] Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. [6] Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. [7] Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Lied: NL 132 Ein Ton triff mein Leben

Predigt Ezechiel 18,1–4.21–25.30–32
Liebe Gemeinde,
ich möchte unseren heutigen Predigttext gerne mit Ihnen Schritt für Schritt durchgehen Das tun wir nicht, weil der Abschnitt aus dem Buch Ezechiel so kompliziert wäre - er ist im Gegenteil in seiner Aussage klar und deutlich, sondern weil er recht lang ist.
Der Prophet Ezechiel gibt das Wort Gottes wieder, wie er es von ihm empfangen hat. Im ersten Teil geht es um die Reaktion Gottes auf eine Redensart, die damals gängig war und die wohl jeder und jede im Ohr hatte.
18[1]Das Wort des Herrn kam zu mir:[2]Was ist das für eine Redensart, die ihr bei euch im Land Israels verwendet? Ihr sagt: »Die Väter haben saure Trauben gegessen. Deshalb sind die Zähne der Söhne jetzt ruiniert!«[3]Bei meinem Leben, spricht Gott, der Herr: Niemand in Israel wird diese Redensart noch verwenden![4]Jedes Leben gehört mir, das Leben des Vaters genauso wie das Leben des Sohnes. Wer von den beiden eine Sünde begeht, der muss sterben.
[19]Ihr aber fragt nun: »Warum muss der Sohn die Schuld seines Vaters nicht mitverantworten? Die Antwort ist «Der Sohn hat nach Recht und Gerechtigkeit gelebt. All meine Ordnungen hat er bewahrt und eingehalten. Er wird gewiss am Leben bleiben.[20]Der Mensch, der eine Sünde begeht, der wird

sterben. Weder muss der Sohn die Schuld seines Vaters noch der Vater die Schuld seines Sohnes verantworten. Der Gerechte erfährt die Folgen seiner Gerechtigkeit, der Frevler muss die Folgen seiner Bosheit tragen. (Ezechiel 18,1-4.19-20)

Gott wendet sich mithilfe seines Propheten gegen die sprichwörtliche Vorstellung, dass die Kinder für die Verbrechen ihrer Eltern und Großeltern büßen müssen. „Die Väter haben die Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden." Dies war im alten Israel eine allgemein anerkannte Tatsache, die auch an anderer Stelle biblisch belegt ist.

In einem Familienverband, in dem bis zu vier Generationen zusammenlebten, war es unmittelbar einleuchtend, dass sich das Verhalten Einzelner auf alle auswirkt. Und gerade jetzt, das Volk Israel befindet sich nach einem furchtbaren Krieg im babylonischen Exil, liefert das Sprichwort eine Antwort auf die schwere Frage, wie es dazu kommen konnte: Die Schuld liegt bei den Vorfahren. Und sie, die Kinder und Kindeskinder müssen nun, hier im Exil, fern von der Heimat, für deren Fehler büßen. Eine einleuchtende Antwort, die dabei hilft mit der belastenden Lebenssituation umzugehen.

Doch Gott will es nicht dabei belassen. Er gibt eine andere Antwort. Er sagt deutlich: Diese Redensart sollt ihr nicht mehr verwenden. Es ist ganz anders: Niemand muss sich für die Schuld seiner Vorfahren verantworten. Die Folgen schuldhaften Verhaltens hat nur derjenige zu verantworten, der schuldig geworden ist. Jeder und jede ist selbst für sein und ihr Handeln verantwortlich. Der Gerechte erfährt die Folgen seiner Gerechtigkeit und der Frevler, derjenige, der Unrecht tut, muss die Folgen seiner Bosheit tragen. Das heißt: In der jetzigen Situation sollen keine Schuldigen mehr gesucht werden. Die Schuld der Vorfahren wurde bereits beglichen. Vielmehr sollen die Menschen im Hier und Jetzt für ihr Leben Verantwortung übernehmen und tun, was Recht ist.

Wir wissen alle, dass es gar nicht so einfach ist, nach diesem Wunsch Gottes zu leben. Wir leben in einem Generationenzusammenhang und sind alle miteinander verbunden. Selbst in unserer hoch individualisierten Gesellschaft ist es so, dass Muster, Belastungen aber auch Ressourcen in Familien und in der Gesellschaft als Ganzen über Generationen hinweg weitergegeben werden. Wir müssen uns mit dem auseinandersetzen, was uns von vorherigen Generationen an Segen aber auch als Last auferlegt ist. Die größte Last ist sicherlich die Klimakrise. Mancher mag an diesem Punkt resignieren, gemäß dem Spruch von den sauren Trauben. Die Väter haben die süßen Trauben gegessen- uns bleiben nur noch die stumpfen Zähne. Die Vorfahren sind schuld. Für uns und unsere Kinder bleibt nichts mehr übrig außer den Folgeschäden. Es ist eh zu spät noch etwas zu tun.

Glücklicherweise denken nicht alle so. Denn Schuldzuweisungen helfen nicht weiter. Nur eine gemeinsame Umkehr hilft uns und kommenden Generationen. Umkehren, das heißt: sich aus unguten Mustern befreien und neue Wege suchen. In der Art, wie wir uns ernähren, reisen, uns Energie beschaffen, miteinander umgehen. Der Blick zurück und die Suche nach Schuldigen führt zu nichts. Jetzt geht es darum, wie es weitergeht mit unserem Leben und dem Leben derer, die nach uns kommen. Der Blick Gottes richtet sich dazu auf jeden Einzelnen und spricht ihm oder ihr zu: Du und dein Leben. Ihr gehört zu mir. Und ich will, dass du lebst. Ein Neuanfang ist immer und überall möglich.

Nach welchen Maßstäben dieser Neuanfang gelebt werden soll, lässt Gott die uns und die Menschen damals ganz konkret wissen:

[5]Wer gerecht ist, lebt nach Recht und Gerechtigkeit. [7]Der Gerechte beutet andere nicht aus. Er gibt dem Schuldner sein Pfand zurück und begeht keinen Raub. Mit dem Hungrigen teilt er sein Brot, dem Nackten gibt er Kleider.[8]Wenn er Geld verleiht, nimmt er weder Zins noch Aufschlag. Er meidet das Unrecht und trifft im Rechtsstreit gute Entscheidungen.[9]Er beachtet meine Ordnungen und bewahrt meine Gebote, um aufrichtig zu leben. Wer so lebt, ist gerecht, er wird gewiss am Leben bleiben. (Ezechiel 18,5-9)

Schön, wenn die Dinge so einfach und klar sind. Für Recht und Unrecht gibt es eindeutige biblische Maßstäbe, die sich auf unser politisches und soziales Handeln beziehen. Niemanden unterdrücken, Schulden zurückzahlen, mit den Hungrigen und Armen teilen, gerecht urteilen. Die Maßstäbe gerechten Handelns haben sich seit damals nicht verändert.
Gott geht davon aus, dass die Menschen den Unterschied zwischen Recht und Unrecht kennen und danach leben können, wenn sie sich dazu entscheiden. Und er macht ganz klar: Ich bin ein Freund des Lebens. Ich möchte, dass sich jeder Mensch für den guten und richtigen Weg entscheidet.
Ezechiel berichtet, was Gott weiter sagt:
[21]Was geschieht jedoch, wenn sich der Frevler von seinen Sünden abwendet? Wenn er meine Ordnungen achtet und nach Recht und Gerechtigkeit lebt? Dann wird er gewiss am Leben bleiben. Er muss nicht sterben. [22]Keines der Verbrechen, die er begangen hat, wird mehr berücksichtigt. Wegen seiner gerechten Taten wird er am Leben bleiben.[23]Ich habe gewiss keine Freude daran, wenn ein Frevler sterben muss. Ich freue mich aber, wenn er sein Verhalten ändert und am Leben bleibt.
[24]Was aber geschieht, wenn ein Gerechter seine Gerechtigkeit aufgibt und Unrecht tut? Wenn er die ganzen Schandtaten begeht, die der Frevler verübt hat? Sollte er dann am Leben bleiben? Von seinen gerechten Taten wird dann keine mehr berücksichtigt. Wegen seiner Vergehen und seiner Sünden wird er sterben.
[30]Darum werde ich jeden von euch nach seinem Verhalten beurteilen, ihr Israeliten. Kehrt um und wendet euch ab von euren Verbrechen! Dann wird es für euch nicht länger einen Anlass zur Schuld geben.[31]Trennt euch von all euren Verbrechen! Verschafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! Warum wollt ihr sterben, ihr Israeliten?[32]Ich freue mich nicht über den Tod von jemandem, der sterben muss. Aber ich freue mich darüber, wenn er umkehrt und am Leben bleibt!– So lautet der Ausspruch von Gott, dem Herrn. (Ezechiel 18, 21-24.30-32)

Noch einmal wird betont, dass jeder Mensch selbst für sein Verhalten verantwortlich ist. Jeder und jede bekommt die Chance auf einen neuen Anfang, darf sich ein neues Herz und einen neuen Geist verschaffen. Ihm oder ihr soll alles vergeben werden, was an Unrecht begangen wurde.
Ein wenig bleiben wir daran hängen, dass Ezechiel in diesem Abschnitt den Gegensatz von „leben“ und „sterben“ benutzt, um zu veranschaulichen, was Umkehr und Neuanfang für uns bedeuten. Gott will, dass wir leben und nicht sterben.
Wie ist das „Leben“ und „Sterben“ hier zu verstehen? Ezechiel hat hier wohl die sogenannte Torliturgie am Jerusalemer Tempel im Ohr. Am Einlass fragte der Priester eine Art Beichtspiegel ab. Auf das Bekenntnis die Gebote Gottes gehalten zu haben folgte der Einlass in den Tempel mit dem Zuspruch: „Du sollst leben.“ Im Tempel wurde dann „Leben“ als erfüllenden Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen erlebt und gefeiert.
„Leben“ erfüllt sich folglich in der liebevollen Bezogenheit auf Gott und seine Mitmenschen, die dadurch gekennzeichnet ist, dass ich mir Gottes Gebote zu Herzen nehme und danach lebe. Ein solches Leben ist Leben im Segensraum Gottes.
„Sterben“ ist folglich ein Leben ohne diese Beziehungen, ein Leben, in dem Gottes Gebote keinen Rolle spielen, ein Leben außerhalb des Segensraums.
Wenn wir in die vom Krieg gebeutelte Ukraine blicken, dann sehen wir einen solchen Raum- einen Raum des Chaos, der Zerstörung, des Leids und des Todes. Wo Menschen mächtigen Herrschern und deren Propaganda folgen, wo diese Herrscher Gott vergessen haben und sich selbst zum Maßstab aller Dinge machen, da gerät alles aus den Fugen. Ohne Gottesliebe keine Menschenliebe und kein Raum des Segens.

Hier erklingt Gottes Wort quer durch alle Zeiten:
Kehrt um und wendet euch ab von euren Verbrechen! Dann wird es für euch nicht länger einen Anlass zur Schuld geben. Trennt euch von all euren Verbrechen! Verschafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist!
Wie segensreich wäre es, wenn sich die Despoten dieser Welt diese Worte zu Herzen nehmen würden. Auf sie haben wir nur geringen Einfluss, wohl aber auf den Segensraum, den wir für uns und um uns herum schaffen.
Gott fängt mit jedem Menschen neu an, immer wieder. Immer wieder sollen wir unser neues Beginnen energisch vollziehen. Übertretungen wegwerfen, wie einen gefährlichen Gegenstand, und uns selbst ein neues Herz und einen neuen Geist verschaffen. Das Leben ergreifen und Segensraum leben.
Und so bitten wir mit unserem nächsten Lied: Schenk mir, Gott, ein hörendes Herz, das für das Leben schlägt. Amen

Lied NL 190 Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz

Fürbittengebet und Vaterunser
Herr,
wir bitten dich für die Verlorenen.
Verloren in Einsamkeit, Verloren in Krankheit,
dass ihnen Menschen begegnen, die sie suchen und finden.
Wir bitten dich für die Verirrten.
Die von ihrem Lebensweg abgekommen sind und nicht mehr zurückfinden,
dass sie Wegweiser entdecken,
dass Menschen auf sie zukommen, die ihnen Auskunft und Führung anbieten.
Wir bitten dich für die Suchenden.
Lass ihre Suche ausdauernd sein.
Schenke ihnen wache Augen und ein großes Herz,
damit sie niemanden übersehen, der verloren umherirrt.
Wir bitten dich für die Gefundenen.
Stärke unsere Gewissheit, dass du uns im Blick hast
und uns ein neues Herz und einen neuen Geist schenken willst, immer wieder.
Gemeinsam beten wir mit den Worten, die Jesus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied: EG 175 Ausgang und Eingang (Kanon)
Ausgang und Eingang, Anfang und Ende
liegen bei dir, Herr, füll du uns die Hände.
Segen
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen